

Internationale Tagung am 20. und 21. November 2015 an der Ludwig-Maximilians-Universität München und am Haus der Kunst, München

RE-ORIENTIERUNG. KONTEXTE ZEITGENÖSSISCHER KUNST IN DER TÜRKEI UND UNTERWEGS

ZUSAMMENFASSUNG

Die Tagung untersucht die künstlerische Produktion in der Türkei von 1960 bis heute, indem sie zwei Perspektiven eröffnet: Einerseits soll die künstlerische Auseinandersetzung mit der eigenen wechselhaften Geschichte des 20. Jahrhunderts befragt, andererseits die internationale Verflechtung türkischer Künstlerinnen und Künstlern diskutiert werden. Scharnier zwischen diesen beiden Perspektiven ist die Migrationsgeschichte als **a.)** Teil der nationalen Historie des 20. Jahrhunderts und **b.)** Kontakt- und Austauschbeziehung mit Kunstschaffenden und Institutionen vor allem in Westeuropa und besonders in Deutschland.

Diese Doppelperspektive soll ein neues Licht auf die zeitgenössische Kunstproduktion in der Türkei und unterwegs als Teil einer grenzübergreifenden Kunstgeschichte werfen. So ist der Tagungstitel „Re-Orientierung“ nicht nur auf die Positionierung der zeitgenössischen Künstler/-innen innerhalb der nationalen und transnationalen Geschichte(n) bezogen, sondern lässt sich auch auf die Wahrnehmung und Rezeption der Kunstproduktion in der Türkei beziehen. Diese erste wissenschaftliche Tagung zur türkischen Gegenwartskunst in Deutschland führt Wissenschaftler/-innen verschiedener Generationen und nationaler Provenienzen zu einer intensiven Debatte zusammen.

1

AUSFÜHRLICHES TAGUNGSKONZEPT

Erstmals wird mit dieser Tagung die Gegenwartskunst in der Türkei Gegenstand einer wissenschaftlichen Tagung an einer deutschen Universität sein. Dabei werden zwei Ziele verfolgt: Einerseits soll die Kunstproduktion im Kontext der eigenen (Kunst-)Geschichte sowie der türkischen Migrationsgeschichte fokussiert werden, andererseits werden internationale Forscher/-innen zu diesem Themenfeld zusammengebracht und damit die Voraussetzung für ein wissenschaftliches Netzwerk geschaffen.

Neue Perspektiven

Während in den letzten 20 Jahren einige Ausstellungen in deutschen Institutionen die Gegenwartskunst in der Türkei einer größeren Öffentlichkeit publik machten und die Kunstbiennale in Istanbul international auf großes Interesse stößt, ist die zeitgenössische Kunstproduktion weder in den deutschen Museumssammlungen präsent, noch ist sie bislang als Forschungsfeld im Fach Kunstgeschichte etabliert worden. Aufgebaut werden kann einerseits auf Ausstellungskatalogen in geringer Zahl mit Überblickscharakter, andererseits auf einige wenige substantielle Monografien und Aufsätze zu einzelnen künstlerischen

Positionen.¹

Die Tagung wird zwei Perspektiven auf die künstlerische Produktion in der Türkei von 1960 bis heute entfalten: Es soll die künstlerische Auseinandersetzung mit der eigenen wechselhaften Geschichte des 20. Jahrhunderts befragt und die internationale Verflechtung türkischer Künstlerinnen und Künstlern diskutiert werden. Verbindungsglied zwischen diesen beiden Perspektiven ist die Migrationsgeschichte als **a.)** Teil der nationalen Historie des 20. Jahrhunderts und **b.)** Kontakt- und Austauschbeziehung mit Kunstschaaffenden und Institutionen vor allem in Westeuropa und besonders in Deutschland.

Geschichte(n) und zeitgenössische Kunstproduktion in der Türkei

Die Türkei erlebte im 20. Jahrhundert zahlreiche historische, politische und gesellschaftliche Umbrüche. Aus dem Osmanischen Reich ging 1923 nach der Niederlage im Ersten Weltkrieg die Türkische Republik hervor; der Monarchie folgte damit der Einparteienstaat, dem islamisch geprägten Sultanat die säkulare Demokratie und damit ein Paradigmenwechsel, der Wirtschaft, Rechtsprechung, Bildung, Kunst und Wissenschaft gleichermaßen prägen sollte. Kemalismus, Militarismus und Verwestlichung prägten über Jahrzehnte die Türkei, Verhaftungen und Militärputsche waren Mittel zur Sicherung der säkularen Staatsdoktrin und der ethnischen wie kulturellen Einheit des Landes. Die Regierungsübernahme der AKP brachte seit 2002 eine politische Neuausrichtung, die bestehende Gesetze und Programmatiken revidierte und der osmanischen Geschichte neue Wertschätzung entgegenbrachte. Mit den Protesten von Gezi 2013 erlebte die Regierung unter dem damaligen Ministerpräsidenten Recep Tayyip Erdoğan eine Welle des Widerstandes, der jedoch gewaltsam gebrochen wurde. Der 100. Jahrestag des Völkermordes an den Armeniern steht 2015 symbolhaft für die wechselvolle, ambivalente türkische Geschichte der Gewalt und Revolution, der Reformen und der Unterdrückung, der Säkularisierung wie der Islamisierung.

Geschichte ist an Räume gebunden: „Daß Geschichte, was immer dies sei, mit Räumen zu tun hat, oder besser Geschichten mit Räumen zu tun haben, das wird niemand leugnen wollen“², schreibt Reinhart Koselleck in seinem Aufsatz „Raum und Geschichte“. Diesen Räumen und Geschichte(n) sind wiederum Handlungen, Erfahrungen und Individuen verbunden. Im Anschluss an Aby Warburg wird der künstlerischen Produktion als Bedeutungserzeugung des Bildlichen im Kontext von Geschichte eine wichtige Rolle zugesprochen. Zudem kann Kunst Gegenbilder zu normativen Geschichtsbildern schaffen. Ausgangspunkt für die zweitägige internationale Tagung „Re-Orientierung. Kontexte der Gegenwartskunst in der Türkei und unterwegs“ ist/sind die identitätsbildenden

¹ Roland Nachtigäller (Hg.): Turkish Delight, Ausst.-Kat. Städtische Galerie Nordhorn 2007; Heike Stockhaus (Hg.): Made in Turkey. Positionen türkischer Künstler 1978-2008, Ausst.-Kat. Paulskirche, Frankfurt am Main 2008; Istanbul Next Wave. Zeitgenössische Kunst aus Istanbul. Gleichzeitigkeit – Parallelen – Gegensätze, Ausst.-Kat. Martin-Gropius-Bau, Berlin, Göttingen 2009; Johannes Odenthal und Claudia Hahn-Rabe (Hg.): Zeitgenössische Kunst aus der Türkei, Berlin 2009; Red Thread. A Prologue to 11th International Istanbul Biennial INSAN NEYLE YAŞAR? / WHAT KEEPS MINKINDS ALIVE?, Ausst.-Kat. Tanas, Berlin 2009; New Kids of the Block. Ausgewählt von Ayşe Erkmen, Ausst.-Kat. Tanas, Berlin 2013; Christoph Thun-Hohenstein u.a. (Hg.): Zeichen gefangen im Wunder. Auf der Suche nach Istanbul heute in der zeitgenössischen Kunst, Ausst.-Kat. MAK Wien 2013; The Unanswered Question. Iskele 2, Ausst.-Kat. Neuer Berliner Kunstverein und Tanas, Berlin 2013; Grundlegend ist darüberhinaus die von René Block herausgegebene zwölfbändige Reihe „Contemporary Art in Turkey“ (Istanbul, 2007-2011) mit Monografien zu prägnanten Positionen türkischer Gegenwartskunst und dem Überblickswerk „At home, wherever“ (2011).

² Reinhart Koselleck: Raum und Geschichte, in: Ders.: Zeitschichten. Studien zur Historik, Frankfurt am Main 2000, S. 78.

Geschichte(n) und ihre kritische Reflektion in der Kunstproduktion seit den 1960er Jahren bis in die Gegenwart. Künstlerinnen wie Gülsün Karamustafa, die in den 1970er und 1980er Jahren Repressionen in ihrer Heimat erfuhren, setzen sich kontinuierlich mit Ideologie und Geschichte auseinander; so rekurriert Karamustafas Arbeit „Le Visage Turc“ (1998) auf die Repräsentation von Staatlichkeit im Medium der Fotografie der 1930er und 1940er Jahre. Die Verdrängung religiös determinierter Kleidung aus der republikanischen Türkei sowie die politischen Zuschreibungen an das Kopftuch oder an den Bart wiederum werden von Künstlerinnen wie Şermin Sherif oder Belmin Söylemez thematisiert. Hale Tanager äußert sich in ihren Arbeiten immer wieder zu Nationalismus und fehlender Selbstkritik eines autoritären Staatsapparates. Sexuelle Tabus, Fragen zu Identität und Geschlecht sowie Transgender werden in Arbeiten verschiedener Künstler/-innen wie Kutluğ Ataman oder Şükran Moral reflektiert.

Leitfragen

Leitend für die Tagung werden die Fragen sein, wie historische Zäsuren und Entwicklungen von Künstler/-innen in der Türkei künstlerisch reflektiert und kommentiert werden. Welches Potential hat die eigene Geschichte für die künstlerische Produktion, wie wird die eigene (künstlerische) Identität von Künstler/-innen vor der Folie geschichtlicher Entwicklungen definiert? Welche Möglichkeiten der Kritik oder Revision an bestehenden, dominanten Narrativen haben Künstler/-innen in autoritären Staatssystemen, die mit Instrumenten der Zensur, Verfolgung und Verhaftung operieren? Wie können Kunstwerke eine autonome Historiografie entwerfen, die sich hegemonialen und normativen Geschichtsbildern entgegenstellt und den Blick auf Leerstellen, Brüche und Widersprüche lenkt? Kunst kann, so Mieke Bal, scheinbar logische Kausalitäten erschüttern und wirkmächtigen öffentlichen und offiziellen Narrativen etwas entgegensetzen: „... art can enact small-scale resistances against the status quo. These acts, which we call ‚little resistances‘, determine the limited yet potentially powerful political impact of art.“³

Prägnanter Bestandteil der türkischen Geschichte des 20. Jahrhunderts ist die Binnen- und transnationale Migration, die die Gesellschaft prägte und auch Einfluss auf die künstlerische Produktion hat. Türkische Künstler/-innen gingen nicht nur im Zuge der Arbeitsmigration ins Ausland bzw. deren Eltern und Großeltern; auch Stipendien, Studien- und Arbeitsaufenthalte haben seit den 1970er Jahren viele Künstler/-innen ins Ausland gebracht. Zahlreiche Künstler/-innen pendeln zwischen zwei Heimaten: Özlem Günyol und Ayşe Erkmen leben in der Türkei und in Deutschland, Şermin Sherif in England und in der Türkei, Şükran Moral in der Türkei und in Italien, Servet Kocyiğit in Holland und in der Türkei. Mit dem Titel „Kontexte zeitgenössischer Kunst in der Türkei und unterwegs“ betonen wir den Aspekt der Migration, der nicht nur den engen nationalen Blick auf die Gegenwartskunst in der Türkei weitet, sondern auch aufzeigt, dass Aus- und Einwanderung die (Kunst-)Geschichten mindestens zweier Länder verbindet.⁴ Dies zeigt sich beispielsweise an der Künstlerin Nezaket Ekici, die zwar in Deutschland aufwuchs, jedoch in der Sammlung des Museums Istanbul Modern als türkische Künstlerin ausgestellt wird.

Doch nicht nur diese biografischen Entgrenzungen und Vereinnahmungen interessieren, ganz besonders sind es die u.a. durch Migration dynamisierten internationalen

³ Mieke Bal und Miguel Á. Hernández-Navarro: Introduction. In: Dies.: Art and Visibility in Migratory Culture. Conflict, Resistance and Agency. Amsterdam/New York 2011, S. 9.

⁴ Zu Kunst und Migration siehe Burcu Dogramaci (Hg.): Migration und künstlerische Produktion. Aktuelle Perspektiven, Bielefeld 2013.

Verflechtungen, die Kunst und Künste in der Türkei prägten. Besonders die deutsch-türkischen Migrationsbeziehungen werden auf der Tagung diskutiert: wie wird türkische Kunst von deutschen oder deutsch-türkischen Künstler/-innen wahrgenommen oder reflektiert? Wie wird türkische (Kunst)geschichte von jungen deutschen Künstler/-innen betrachtet, die in Istanbul als DAAD-Stipendiat/-innen leben und arbeiten (z. B. Sophia Pompéry)? Wieso ist die Türkei für die junge Generation der deutschen Künstler/-innen attraktiv und inspirierend? In welche Kontinuität oder Diskontinuität lässt sich außerhalb der Türkei („unterwegs“) entstandene Kunst mit der Kunstproduktion in der Türkei setzen? Wie reflektieren Künstler/-innen ihre eigene Migrationsgeschichte, wie werden grundsätzlich Auswanderung und die damit verbundenen Orte und Passagen künstlerisch verhandelt? Welche internationalen Kontakte ergeben sich durch die Wanderungsbewegungen türkischer Künstler? Welche Interdependenzen quer zu nationalen Kunstgeschichten lassen sich finden? Wie verflochten sich türkische Themen und neue Medien, die bis Anfang der 1990er Jahre in der Türkei kaum eingesetzt wurden? René Block schreibt dazu: „Gegenwartskunst war in Istanbul 1991 praktisch nicht sichtbar, sie war nicht vorhanden. Heute dominiert sie die Kunstszene. Es gibt ein dutzend Galerien für zeitgenössische Kunst. (...) Die Künstler arbeiten in den überall auf der Welt gebräuchlichen Techniken, Video, Fotografie, Installation, Performance.“⁵

Sind Ironie – beziehungsweise die „Kunst als ein eisiger Biss der Ironie“⁶ – und eine scharfe, kritische Einstellung ein Hauptzeichen der Gegenwartskunst in der Türkei? Auf welche Weise hat die Gegenwartskunst in der Türkei die westlichen z. B. konzeptuellen Kunststrategien absorbiert? Ist eine solche Spannung zwischen „türkischen“ Themen und aus der westlichen Kunstgeschichte absorbierten Formen/Strategien/Theorien fruchtbar? Handelt es sich hierbei um keine Begegnung mit dem *realen Fremden* oder dem *realen Anderen*, sondern eher, wenn man sich auf die von Boris Groys vorgeschlagene Terminologie beruft, mit dem *nicht-ganz-Anderen* oder dem *nahestehenden Anderen*? Auf welche Art und Weise bezieht sich die Gegenwartskunst in der Türkei und unterwegs auf die Theorien des Feminismus?

Wieso möchten manche Künstler/-innen (u.a. Serkan Özkaya, der in NYC lebt) als globale, nicht als türkische Künstler betrachtet werden? Ist das ein Zeichen des Prozesses der Re-Orientierung?

Lässt sich die Gegenwartskunst in der Türkei und unterwegs mit dem von Alexander Kiossev für Ostmitteleuropa vorgeschlagenen Begriff „Selbstkolonisierung“⁷ beschreiben? Diese Begrifflichkeit könne mit Kulturen in Zusammenhang gebracht werden, die sich unter starkem kulturellem Einfluss Europas und des Westens befänden, ohne jedoch je mit tatsächlichen Invasionen oder Umwandlungen in Kolonien konfrontiert worden zu sein. Wie Kiossev ausführt, hätten hier die historischen Bedingungen dazu geführt, dass Regionen dieser Art, unter ihnen Ostmitteleuropa – und die Türkei, man kann auch eine solche These im Kontext von Kiossevs Theorie riskieren – zu außerkolonialen Peripherien wurden, die aus freien Stücken die europäische und westliche Kultur absorbierten, unter ihrer Oberherrschaft standen und sich selbst jeweils nur in Relation zum Zentrum setzten. Gilt diese Beschreibung auch für die türkische (Kunst)geschichte? Orientalisieren und exotisieren die Künstler in der Türkei ihre Kunst, um für westlichen Betrachter attraktiv und

⁵ Lodowate ukąszenie ironii. René Block w rozmowie z Martą Smolińską (Ein eisiger Biss der Ironie. René Block im Gespräch mit Marta Smolińska), in: Artluk. Sztuka na spad, 3 (17) 2010, S. 52-59.

⁶ Ebd.

⁷ Alexander Kiossev: Notes on Self-Colonising Cultures, in: Cultural Aspects of the Modernisation Process, hg. v. Dymitr Ginev u.a., Oslo 1995, S. 73-81.

interessant zu sein? Ist das Erscheinen der Gegenwartskunst aus der Türkei in den Augen des Westens eine Erkenntnis des Fremden? Können die Werke, die in der Türkei entstehen, dem westlichen Betrachter immer noch exotisch erscheinen, weil sie die raumzeitliche Peripherie der Welt zeigen, die durch das Prisma der Dichotomie zwischen Zentrum und Rand, der Metropole und der Provinz definiert wird?

Wie reflektieren Künstler/-innen die eigenen kurdischen (Halil Altındere) oder armenischen (Sarkis) Wurzeln? Gibt es Spannungen zwischen Istanbul, dem alles aufsaugenden Zentrum und der Provinz, wozu im Bereich der modernen Kultur letztlich auch Städte wie Ankara und Izmir zählen? In der kurdischen Provinz, in Städten wie Diyarbakir oder Batman, leben eine Reihe von Künstler, die frischen Wind nach Istanbul tragen, die jetzt in Istanbul und international Karriere machen.

Wie lässt sich die zeitgenössische Kunstproduktion international verorten, wie mit Begriffen wie national und international, eigen und fremd operieren? Künstlerinnen wie Esra Ersen, aber auch Filmemacher wie Kutluğ Ataman oder Fatih Akin stehen ein für eine intensive Auseinandersetzung mit Migrationserfahrung, wobei diese ihnen Herausforderung zur Entwicklung neuer künstlerischer Strategien ist.

VORTRAGENDE und tentative Vortragsthemen

Nico Anklam, Berlin (zugesagt)

Von unsichtbaren Räumen und flüchtigen Klängen – die Ausstellungen im Projektraum TANAS im Spiegel der Gesprächsreihe TANAS talks

René Block, Berlin (zugesagt)

Nicht einfach, die Welt in 90 Tagen zu retten. Die türkische Kunsthalle TANAS in Berlin 2008-2013

Dr. Cüneyt Çakırlar, Nottingham (zugesagt)

Unsettling the Patriot: Issues of Scale, Regionality and Queer Aesthetics in the Contemporary Art of Turkey

Prof. Dr. Burcu Dogramaci, München (zugesagt)

Von Istanbul nach Berlin und wieder zurück. Die Kunst der Migration

Gürsoy Dogtas, München (zugesagt)

Halil Altınderes subversiver Humor über die nationalen Repräsentationssysteme in der Türkei

Esra Ersen, Berlin (zugesagt)

Screening und Vorstellung der aktuellen Arbeit für die Istanbul Biennale 2015

Prof. Dr. Fabienne Liptay, Zürich (zugesagt)

Kino der Distanzen: Nuri Bilge Ceylan

Beral Madra, Istanbul (zugesagt)

In der Zeit der Multi-Konflikte: Kunst in der Türkei seit 2000

Prof. Dr. Christoph Neumann, München (zugesagt)

Gestaltung der Erinnerung oder Gestaltung des Tabus: Die Vernichtung der Armenier 1915/16 und die Kunst in der Türkei

Dr. Serkan Özkaya, New York (zugesagt)
Kopieren von Kopien

Sophia Pompéry, Berlin (zugesagt)
Die leise Form der Dinge

Lora Sariaslan, Amsterdam (zugesagt)
Strategic Positionings: Artistic Identities between Istanbul and Amsterdam

Prof. Dr. Wendy Shaw, Berlin (zugesagt)
Sexing Up the Ottoman in the Contemporary Art of Turkey

Prof. Dr. Marta Smolińska, Poznań (zugesagt)
Van Goghs Ohr auf türkische Art. Strategien der Transmedialität

PD Dr. Anja Zimmermann, Oldenburg (zugesagt)
Feminismen unterwegs? Körper, Identität, Politik in den Arbeiten Şükran Morals, Gülsün Karamustafas und anderer türkischer GegenwartskünstlerInnen

Konzept & Organisation der Tagung

Prof. Dr. Burcu Dogramaci (LMU München) und Prof. Dr. Marta Smolińska (Universität der Künste, Poznań)

1

Kontakt:

Prof. Dr. Burcu Dogramaci
Institut für Kunstgeschichte
Ludwig-Maximilians-Universität München
Zentnerstr. 31
80798 München
Tel. 0177- 386 18 12
E-Mail: burcu.dogramaci@lmu.de